

Der letzte Brief Rheinbergers an Tante Theresia ist im Februar 1864, also ein Jahr vor dem Ende des Bürgerkriegs, geschrieben.

Einen breiten Raum in den Briefen Alois Rheinbergers an seine Base Therese nimmt ab Oktober 1853 das Schicksal Heinrich Rheinbergers, eines Cousins, ein. Heinrich war ein Sohn des «Löwenwirts» Rheinberger in Vaduz. Er war fünf Jahre jünger als Alois und hatte eine Gerberlehre in Rankweil gemacht.<sup>20</sup> Gleich nach Abschluss der Lehre machte er sich auf die Wanderschaft. Zuerst in den Jahren 1851/52 durch die Schweiz nach Genf, wobei er längere Zeit in Helfenau und Carouge als Gerbergeselle arbeitete. Weiter zog es ihn dann durch ganz Österreich bis nach Kärnten und Wien.

Im Sommer des Jahr 1853 brach er nach Amerika auf, womit ihm ein alter Traum in Erfüllung ging. In New York angekommen, nahm er den üblichen Weg nach Westen und fand im Spätsommer einen ersten Arbeitsplatz in Cleveland am Eriesee im Staat Ohio. Es war zunächst seine Absicht, dort bis Frühjahr 1854 zu bleiben, doch als er um sein erstes dort verdientes Geld geprellt wurde, entschloss er sich, zu seinem Vetter Alois Rheinberger nach Nauvoo weiterzuziehen. Dort traf er noch im Dezember 1853 ein. Die Vorstellungen, welche er sich von dem Besitz seines Vetters Alois aus dessen Briefen in die Heimat gemacht hatte, wurden dann offenbar erheblich übertroffen dementsprechend lautet auch sein Rapport nach Vaduz,<sup>21</sup> der hier in seinen wesentlichen Teilen wiedergegeben werden soll: *«Als ich wieder auf die Reise kam, zog es mich nach Nauvoo, denn ich wollte Alowisis Reben einmal selbst besichtigen, von denen Ihr mir selbst einen kleineren Begriff machtet, als es in der Wirklichkeit ist. Ich wurde daselbst gut aufgenommen und alles war recht, nur den Seppli<sup>23</sup> konnte ich nicht mehr in dem fremden Weltteil treffen. Alois selbst und seine Frau sind gesund und wohl, sowie sie auch zwei gesunde und recht hübsche Kinder haben. Dieses alles wisst Ihr schon und ich will Euch daher mit der Gegend und den Umständen bekannt machen. Dieses Städtchen liegt zerstreut, etwas erhöht, sehr lieblich und gesund; war früher eine Mormonenstadt, in der Handel und Gewerbe schon blühten. Diese Mormonen sind eine eigene, bornierte Sekte; sie halten sich allein ans alte Testament, haben ihren Propheten etc. Jedoch die Hauptsache für andere Leute war, dass sie diese in ihrem Eigentum oft störte und die Gesetze der Vereinigten Staaten weder annahmen noch hielten. Da wurden sie gewaltsam verjagt und ihr früherer, unsterblich geglaubter Prophet erschossen, nachdem sie ein blutiges Scharmützel geliefert hatten. Natürlicher Weise gingen hier Handel und Gewerbe aus. Es kamen zwar wieder frische Ansiedler, jedoch wäre Nauvoo noch lange nicht aufgekommen, hätte sich nicht etwas anderes eingestellt. Es wird nämlich eine Eisenbahn gebaut, so wie*